

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

DAB REGIONAL	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	17

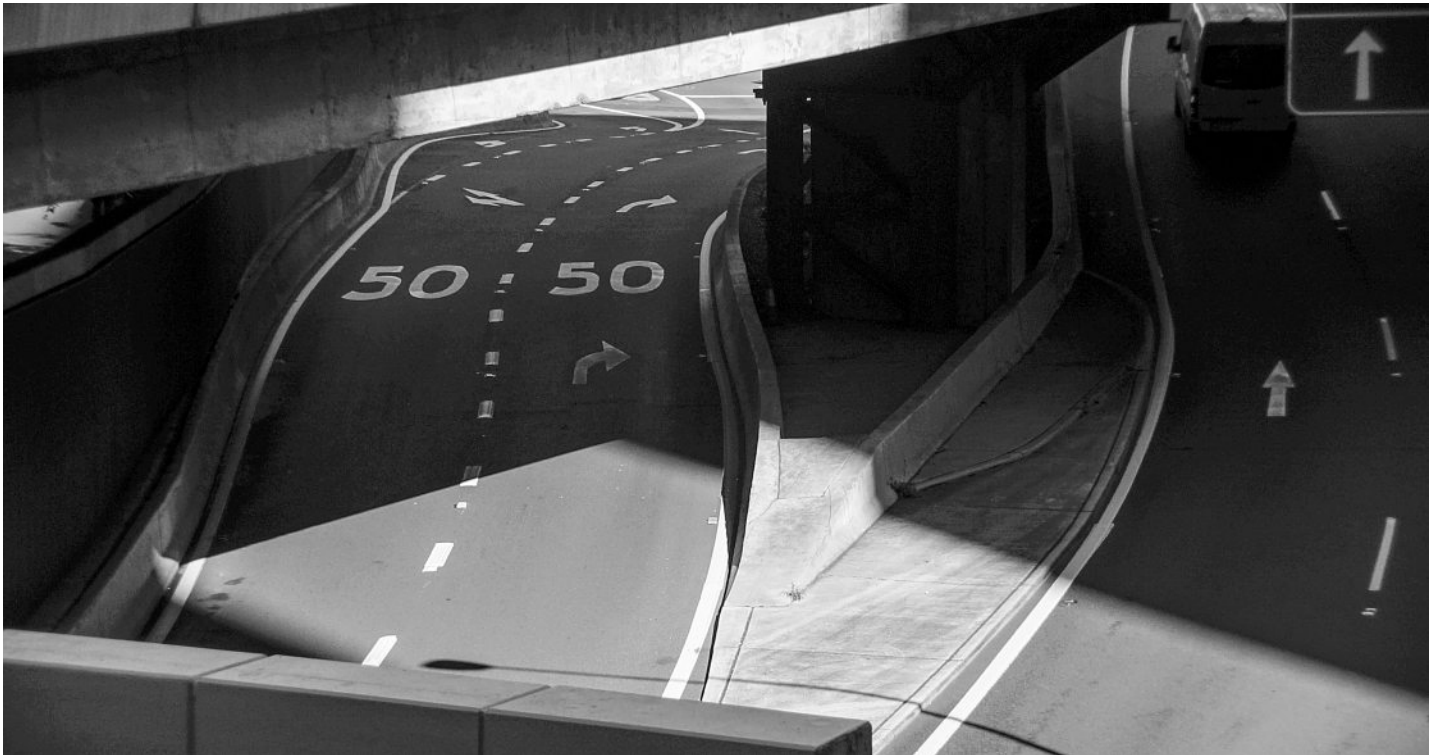


Foto: Adobe/© Ben R.

Pressemitteilung der Hamburgischen Architektenkammer am 29. März 2019

Aufruf der Architektenkammer anlässlich des Bauforums: Plant Stadträume, nicht Verkehrsräume!

Die Hamburgische Architektenkammer begrüßt sehr das von Oberbaudirektor Höing initiierte Bauforum zum Thema „Magistralen“. Die Präsidentin der Architektenkammer Karin Loosen: „Die sogenannten Magistralen haben gesamtstädtische Bedeutung, weil sie Teilräume der Stadt sowie Stadt und Umland miteinander verbinden. Doch sie müssen mehr sein als Transiträume. Dieses Bauforum ist ein ganz wichtiger Schritt, diese jahrzehntelang vernachlässigten Stadt- und Straßenräume in den Fokus zu nehmen und zu verbessern. Dies kann und muss zugleich aber auch eine Initialzündung sein für eine endlich ganzheitliche und interdisziplinäre Planung von Hamburgs Straßenräumen generell. Un-

sere Stadtstraßen dürfen niemals nur Verkehrsräume bleiben, sondern müssen Stadträume sein, die das Leben der Menschen positiv prägen.“

Die Hamburgische Architektenkammer fordert deshalb, anstehende Um- und Neubauten von Straßen und Plätzen nur noch in interdisziplinären Teams zu planen und dabei städtebauliche, soziale, freiraumplanerische, ökonomische und verkehrliche Erfordernisse zusammenzudenken. Verkehrsplaner/-innen, Stadtplaner/-innen und Landschaftsarchitekten/-innen müssen von Anfang an, also schon in der Phase der Zielsetzung und Ideenfindung, auf Augenhöhe mit der Auftraggeberseite an einen Tisch sitzen, um die un-

terschiedlichen Belange zu definieren und miteinander zu vereinbaren. Auf der städtischen Auftraggeberseite muss endlich die bisherige Ämtertrennung überwunden werden: Sollen Nutzungsmischung und Vernetzung Realität werden, müssen Stadtplanung, Grünplanung, Verkehr, Infrastruktur von Beginn an gleichberechtigt zusammenarbeiten. Bei allen größeren Maßnahmen müssen zudem Bürgervertreter/-innen beteiligt werden.

Präsidentin Loosen: „Das ist in der Vergangenheit oftmals unterblieben. Der Umbau von Straßenräumen für das Busbeschleunigungsprogramm ist beispielsweise vor allem unter Mobilitätsaspekten geplant und umge-

setzt worden. Auch der Siemersplatz oder der Theodor-Heuss-Platz wurden erst vor Kurzem für rein verkehrstechnische Erfordernisse umgebaut. So werden große Chancen vertan, attraktivere Stadträume an zentralen Orten zu entwickeln. Auch wird bislang kaum daran gearbeitet, Verkehrsknotenpunkte zu Zentren neuer Mobilität und innovativer Verknüpfung von Angeboten aufzuwerten. Man muss sich darüber klar sein, dass größere Straßenumgestaltungen teuer sind und deshalb im Durchschnitt nur alle 40 bis 60 Jahre erfolgen. Umso wichtiger ist es, dass dann lebenswerte Orte entstehen, an denen man sich gerne aufhält, die wohlgestaltet, multifunktional und sicher sind, und die so nachhaltig geplant wurden, dass sie auch noch in mehreren Jahrzehnten gut funktionieren. Wachsende Bedarfe und zusätzliche Nutzungen müssen dabei in den bestehenden Stra-

ßenquerschnitten untergebracht werden – eine hochkomplexe Aufgabe, die kein Amt allein bewältigen kann und die zudem professionell gemanagte Aushandlungsprozesse zwischen den Akteuren erfordern. Gerade in einer sich verdichtenden Stadt sind Straßenräume kostbare Frei- und Lebensräume, die sehr umsichtig entwickelt werden müssen.“

Die Hamburgische Architektenkammer hat bereits 2018 mit ihrem „Workshop Hamburg 2050. Die Zukunft gestalten“ Ansätze und Ideen für eine künftige Straßen- und Verkehrsplanung aufgezeigt. Eine zentrale Erkenntnis dort war: „Verkehrsplanung ist Stadtplanung. Lokale und gesamtstädtische Ebene bedingen einander und müssen zusammen gedacht werden, genauso wie (Frei-) Raumentwicklung, Mobilität, Ökonomie und so-

ziale Entwicklung: Zukunft ist eine Gemeinschaftsaufgabe und braucht strategische Stadtentwicklung.“ Karin Loosen resümiert: „Auf dieser Erkenntnis gilt es aufzubauen und die Stadträume der Zukunft zu entwickeln. Das Bauforum Magistralen ist dafür ein erster wichtiger Baustein.“

Symposium der Hamburgischen Architektenkammer

„Chancengleich planen > Digitalisierung nutzen!“

Die Digitalisierung verändert die Gesellschaft und unsere Arbeitswelt rasant. Bietet sie auch Möglichkeiten für eine gerechtere Teilhabe für unterschiedliche Akteure bei der Planung? Diese Frage soll in einem öffentlichen Symposium der Hamburgischen Architektenkammer mit Unterstützung von PIA, WIA und dem Museum der Arbeit diskutiert werden.

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Lebensräume, die von einer möglichst diversen Gruppe von Menschen geplant wurden, besonders geeignet sind für eine zukünftige, diverse Gesellschaft. Grundvoraussetzung hierfür ist die Chancengleichheit aller Akteure – von klein- und mittelständischen Büros über Netzwerke und Kollektive bis hin zur gleichwertigen Beteiligung von Planenden aller Geschlechter und in diversen Arbeitszeitmodellen. Was bedeutet diese Vielfalt der Beteiligten in Verbindung mit dem Wandel durch die Digitalisierung konkret für die Planungsberu-

fe Architektur, Stadtplanung, Innen- und Landschaftsarchitektur? Wie verändern sich Berufsbilder, Planungs- und Arbeitsprozesse und Anforderungen an die Planer/-innen?

Sachliche Inputs dazu liefern mehrere fachkundige Referenten/-innen und Gesprächspartner/-innen, beispielsweise die Unternehmensberaterin Kerstin Eisenschmidt, die mit ihrem Team Planungsbüros durch alle Arten von Veränderungsprozessen begleitet und fit für die Herausforderungen der Digitalisierung machen will. Für inspirierende Aussichten auf mögliche Entwicklungen wurde Sven Pfeiffer angefragt, Gastprofessor für Digitales und Experimentelles Entwerfen der UdK Berlin. Sein Fokus liegt auf den Potentialen digital gestützter und generativer Entwurfs- und Fertigungsmethoden in Architektur, Design und Kunst. Und von ersten Erfahrungen eines jungen, planenden Kollektivs berichtet das Octagon Architekturkollektiv aus Leipzig.

Moderiert von Katja Kullmann, Schriftstellerin und Themenchefin der taz, werden die möglichen und wahrscheinlichen Entwicklungen erörtert und diskutiert. Die Veranstalter/-innen freuen sich auf einen inspirierenden Blick in die Zukunft der Planungsberufe und einen lebendigen und konstruktiven Austausch.

Termin:

Freitag, den 14. Juni 2019
14.30 bis 18.30 Uhr

Ort:

Museum der Arbeit, Alte Fabrik, Hamburg

Eine Veranstaltung der Hamburgischen Architektenkammer mit Unterstützung von PIA, WIA und dem Museum der Arbeit im Rahmen des Architektur Sommers 2019. Das Symposium ist Teil des Europäischen Netzwerktreffens AUF KURS vom 14.-16. Juni 2019 in Hamburg. (Siehe Seite 14)



Plankammer des Architekturarchivs in der Speicherstadt, Brooktorkai 4, 2016, Foto: Johanna Klier

Das Gedächtnis der Hamburger Baukultur.

Das Hamburgische Architekturarchiv besteht seit 35 Jahren

Olaf Bartels

Die Fläche von zwei Böden umfassen die Bestände des Hamburgischen Architekturarchives in der Speicherstadt. Seit 1984 pflegt die Hamburgische Architektenkammer diesen Hort baukulturellen Wissens mittlerweile und unterhält gleichzeitig die Schriftenreihe des Architekturarchives, die Ullrich Schwarz und Hartmut Frank im Auftrag der Hamburgischen Architektenkammer herausgeben. Deren 37. Band über den früheren gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzerns „Neue Heimat“ mit Hauptsitz in Hamburg ist gerade erschienen.

Aktivposten der Baukultur

Beides, das Archiv und seine Schriftenreihe, sind seit den 1980er Jahren Teil einer großen, damals bundesweit einzigartigen baukulturellen Offensive der Hamburgischen Archi-

tektchenkammer. Ullrich Schwarz, der langjährige (heute stellvertretende) Geschäftsführer, formuliert den Anspruch: „Wir betrachten uns als aktives Archiv, nicht als Lagerstätte.“ Mit den Beständen wurde also von Beginn an gearbeitet, und so entstanden schon in den Anfangsjahren Bücher, Ausstellungen und Diskussionsveranstaltungen über wichtige Architektinnen und Architekten, deren Nachlässe das Archiv bewahrt, aber auch zu Themen der norddeutschen, insbesondere aber der Hamburger Baugeschichte. Eingebunden waren Archiv und Schriftenreihe damals in ein ganzes Bündel von Initiativen, zu denen auch das Jahrbuch Architektur in Hamburg und der Hamburger Architektur Sommer zählen. Alles zusammen sollte und soll helfen, die Themen Architektur und Baukultur der Öffentlichkeit nahezubringen. Die Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs startete 1988 mit dem Buch des (am 5.

April viel zu früh verstorbenen) Architekturhistorikers Axel Schildt über die Entstehung der Grindelhochhäuser. Diese „Schriftenreihe“ bildet heute die wohl bedeutendste und umfangreichste Buchreihe zur lokalen Baugeschichte in Deutschland. Dies bezog sich, orientiert an den Beständen des Archivs, vor



HAA in Kroogblöcke im 1. Stock über einem Supermarkt, Foto Norbert Baues

allem auf das an politischen und gestalterischen Umbrüchen reiche 20. Jahrhundert. Aber auch grundlegende Arbeiten wie die Forschungen des Architekturohistorikers Hartmut Frank über Fritz Schumacher und Peter Behrens oder die Monographien über richtungweisende Architekten wie Karl Schneider, Fritz Höger oder Konstanty Gutschow (um nur einige zu nennen) erschienen im Rahmen dieser Schriftenreihe. Persönlichkeiten wie Rudolf Lodders, Ferdinand Streb, Godber Nissen, Werner Kallmorgen oder die Architekten Langmaak, die für den Wiederaufbau Hamburgs nach dem Zweiten Weltkrieg prägend waren, aber auch wichtige Hamburger Architekten im 19. Jahrhundert wie Alexis de Chateauneuf, Martin Haller oder Christian Frederik Hansen erschienen in der Veröffentlichungsreihe erstmalig in einer historischen Untersuchung oder erfuhren eine fällige öffentliche Erinnerung. Viele der verwahrten Nachlässe spiegeln die politischen Ereignisse um die Jahre 1933 und 1945 und stellten den Forscherinnen und Forschern schon in den Anfangsjahren des Archives immer wieder neu vor die Aufgabe, die Relevanz der sozialen und politischen Ereignisse für die architektonischen Entscheidungen ihrer Protagonisten zu hinterfragen und die Ergebnisse ihrer Arbeit zur Diskussion zu stellen. Dies führte bereits in den 1980er Jahren unter der Kammerpräsidentschaft von Walter Bunsmann, neben Ullrich Schwarz und Hartmut Frank ein Gründungsvater des Archives, zu einer intensiven, auch öffentlich geführten Debatte über Baukultur, die den Diskurs in der Stadt immer wieder belebte. Letzter Höhepunkt war der in der Schriftenreihe erschienene Band von Ulrich Höhns über Caesar Pinnau sowie ein Symposium und die Ausstellung Pinnaus Werks im Altonaer Museum.

Wer nicht archiviert, wird nicht erinnert

Das Hamburgische Architekturarchiv arbeitet seit je nach dem Motto: „Wer nicht archiviert, wird nicht erinnert und kann nicht erinnern“, das der Leiter des Landesarchives Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Dr. Rainer Hering seinen Kollegen vom Staatsarchiv Hamburg an-



Oben: Voss-Margarine, 1989, Foto Norbert Baues

Unten: Eingang Brooktorkai 4, Foto Norbert Baues

lässlich einer öffentlichen Debatte Anfang 2019 über dessen Kassationspraxis ins Stammbuch schrieb. Es war zuvor bekannt geworden, dass wichtige und viel benutzte Sterbeunterlagen Hamburger Bürger im Hamburger Staatsarchiv vernichtet worden waren. Just diese umstrittene Kassationspraxis des Hamburger Staatsarchivs war, wenn auch nicht der Auslöser, so aber doch ein wichtiges Motiv der eigenständigen Organisation des Architekturarchivs in dessen Gründungsphase, erinnert sich Hartmut Frank. In der Tat sollte der Blick auf die Arbeitszeugnisse von Architektinnen und Architekten aus der Sicht von historisch forschenden Berufskollegen oder aber von Historikern/-innen und Kunsthistorikern/-innen möglich sein, die nicht nur die Bauten und Entwürfe, sondern

auch die im Beruf übliche Arbeitsweise in ihre Betrachtungen einbeziehen wollten. Die Praxis des Archivierens im Hamburgischen Architekturarchiv soll dem dienlich und kein Selbstzweck sein. Diese Debatte bestimmte die ersten Arbeitsjahre des Archives. Hintergrund ist ein Depositatvertrag mit dem Staatsarchiv, demzufolge die Bestände für die Systeme des Staatsarchivs kompatibel bearbeitet werden müssen. Norbert Baues, der erste und langjährige Leiter des Architekturarchivs, erinnert sich heute aber auch dankbar an die mit diesem Verfahren verbundenen Schulungen und Beratungen, die ihn und seine Kollegen mit den Techniken des Restaurierens, des Archivierens und der dafür geeigneten Materialien vertraut machten. „Wir bekamen dadurch auch wichtiges Rüstzeug für die Sortierung und die dauerhafte Lagerung der Archivalien an die Hand.“ Diese Arbeit war für das kleine Archivteam nicht allein zu schaffen. Mit der Nutzung der Architektennachlässe war deshalb oftmals deren Aufarbeitung und Sortierung verbunden. Wer also über den einen oder anderen Architekten forschen, promovieren oder anderweitig arbeiten wollte, musste helfen, dessen Nachlass zu sortieren. Mitarbeiter und Benutzer wuchsen dabei nicht selten zu einer Familie oder eben zu eng zusammenarbeitenden Kollegen zusammen und verbrachten gemeinsam den Arbeitstag inklusive Mittagspause.

An der Spitze einer Bewegung

Mit der Gründung des Architekturarchivs hatte sich die Hamburgische Architektenkammer zu Beginn der 1980er Jahre an die Spitze einer gerade erst beginnenden Bewegung gesetzt. Verschiedentlich waren wichtige Zeugnisse der Bau- und Planungskultur auf Hamburger Müllhalden oder Schuttcontainern aufgetaucht. Immer wieder war deutlich geworden, dass ein Archiv für Architektur dringend notwendig war. Dem damaligen Oberbaudirektor Egbert Kossak fehlte eine kundige Stelle, die Zeugnisse über die Arbeit seines berühmten Vorgängers im Amt, Fritz Schumacher, ablegen konnte. Ihm schwebte damals die Gründung eines Schumacher-Archivs vor, das durch seine Behörde betreut werden und

auch andere Unterlagen zur Hamburger Baugeschichte verwahren sollte. Später entstand vor diesem Hintergrund durch die maßgebliche Initiative des Baudirektors Klaus-Dieter Ebert die Fritz-Schumacher-Gesellschaft. Dem damaligen Direktor der Hamburger Kunsthalles Werner Hofmann war der amerikanische Nachlass des Architekten Karl Schneider zum Kauf angeboten worden. Da er aber weder in seinem Haus noch anderswo in der Stadt Mittel und Archivierungsmöglichkeiten dafür finden konnte, wuchs auch hier der Wunsch nach einer neu zu gründenden Institution. Parallel war aus diesem Anlass der „Arbeitskreis Hamburger Bauhistoriker“ entstanden, der nach weiteren Möglichkeiten suchte. Der Stadtplaner Christian Farenholtz hatte an der TU Hamburg-Harburg bereits eine Arbeitsstelle gegründet und erste Nachlässe von Hamburger Architekten akquiriert. Diese einzelnen



Karl Heinz Hoffmann und Norbert Baues in der Margarine Voss, 1994, Foto Norbert Baues

Initiativen bündelte die Gründung des Architekturarchivs durch die Architektenkammer, an der Hartmut Frank als Professor für Architektur an der Hochschule für bildende Künste (HfbK) beratend mitwirkte. Der Architekt Niels Gutschow hatte den Nachlass seines Vaters Konstanty an die Stadt Hamburg verkaufen und die Aufarbeitung durch das Architekturarchiv zur Bedingung machen können. Den Verkaufserlös von 50.000 DM spendete er dem Archiv als Gründungskapital. Das städti-

sche Wohnungsbaunternehmen SAGA stellte dem Archiv nicht nur ihren wichtigen Planbestand zur Verwahrung zur Verfügung, sondern auch die ersten Räumlichkeiten in einem Einkaufszentrum in Billstedt. Über das Arbeitsamt konnten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen akquiriert werden, mit denen wiederum Sachmittel verbunden waren. Norbert Baues beschreibt 2015 in einer Publikation zum 50jährigen Bestehen der Architektenkammer, wie turbulent, aber auch hoffnungsvoll diese Anfangsphase war. Der Architekt Ulrich Steinbacher, der viel zu früh nur wenige Jahre nach Gründung verstarb, und Baues Lebenspartnerin Hedwig Heggemann waren die ersten Mitarbeiter des Archives. Später kam Karl Heinz Hoffmann sowie weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinzu. Ab 1991 beteiligt sich die Hamburger Kulturbehörde zur Hälfte am Etat des Archives, senkte diesen



Karl Heinz Hoffmann, Norbert Baues, Hedwig Heggemann auf dem Dach Brooktorkai 4, Foto Johanna Klier

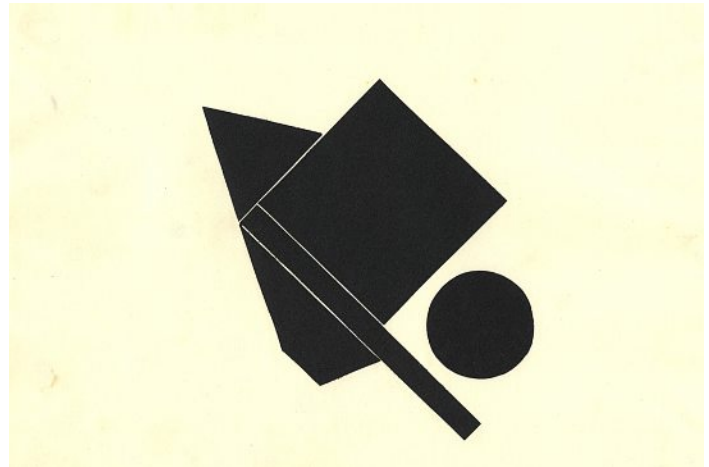
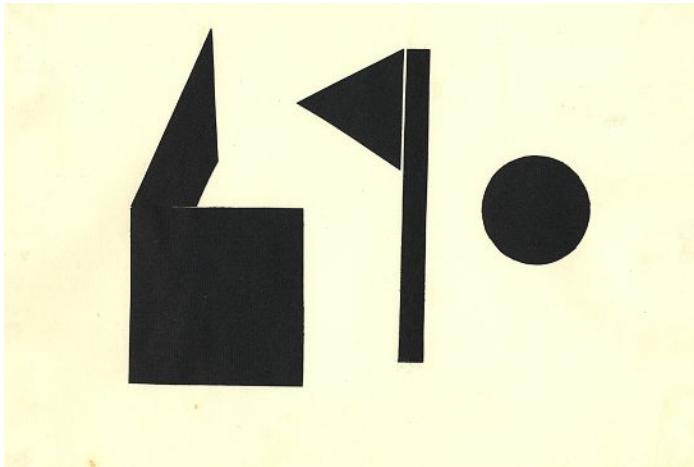
Anteil aber bereits ab 1996 wieder und stellte die Beteiligung 2004 ganz ein. Seitdem trägt die Architektenkammer das Archiv allein. Sie bezahlt Personal und laufende Sachkosten, kann aber keinen Ankaufsetat bereitstellen. Das Archiv ist deshalb auf Schenkungen angewiesen. Obgleich die Mitarbeiter/-innen des Archives die Annahme neuer Nachlässe sorgfältig prüfen, wuchsen dessen Bestände schnell an. 1989 konnten in dem denkmalgeschützten Kopfbau der Voss-Margarinefabrik

in Bramfeld neue, größere Räume bezogen werden, die die Techniker Krankenkasse vermietete. Aber auch hier war der Platz bald begrenzt und es wurde nach einer neuen Bleibe gesucht. 2007 konnten dann in der Speicherstadt die heutigen Räume in zentraler Lage und in der Nähe der HafenCity Universität bezogen werden. Vor wenigen Jahren wurde die Fläche des Archivs um einen weiteren Boden auf den heutigen Raumumfang erweitert. Norbert Baues steht mittlerweile vor seiner Pensionierung. Sabine Kock, die das Archiv mit ihm zur Zeit gemeinsam leitet, wird das Erbe nach seinem Ausscheiden weiter führen.

Archiv im Verbund

Im Laufe der Jahre ist das Hamburgische Architekturarchiv nicht nur zu einem wichtigen Instrument der Erforschung der Baugeschichte und der Pflege der Baukultur in Hamburg geworden, es ist auch für Museen in Hamburg, in Deutschland und in Europa zu einem Partner auf Augenhöhe geworden. Zu der im Altonaer Museum derzeit gezeigten Ausstellung „Schöner Wohnen in Altona“ trug das Architekturarchiv mit Exponaten und Fachwissen maßgeblich bei. Und ganz aktuell: Gemeinsam mit dem Architekturmuseum der TU München entstand die Ausstellung „Die Neue Heimat“, die zum größten Teil aus den Beständen des früheren gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzerns bestückt wurden, die im Archiv einlagern. Die aufsehenerregende Schau widmet sich zum ersten Mal der Baugeschichte des damaligen Global Players. Sie ist derzeit in der Pinakothek der Moderne in München zu sehen und wird im Sommer in Hamburg zu sehen sein. In der Schriftenreihe ist zudem ein umfassender, lesenswerter Dokumentationsband erschienen.

So ist das Hamburgische Architekturarchiv aus der Hamburger und der deutschen Archiv- und Museumslandschaft mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Es ist national und international in den entsprechenden Föderationen und Verbänden organisiert und vernetzt und steht mit ihnen im regen Austausch – ein bedeutender Aktivposten der Baukultur in Hamburg.



Fritz Schleifer: Formübung - Vorklasse Kranz HFBK Hamburg 1956 © Jan Schleifer

Ausstellung

bauhaus in Hamburg. Künstler, Werke, Spuren

Im Jahr des 100jährigen Bauhaus Jubiläums zeigen die Freie Akademie der Künste in Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Architektenkammer die von Rüdiger Joppien und Hans Bunge kuratierte Ausstellung „bauhaus in Hamburg“.

Die Schau zeichnet die frühe Rezeption der Bauhausideen und der Bauhauspädagogik in Hamburg in den Jahren 1919 bis 1933 nach, wobei der Künstler Naum Slutzky, der

damalige Direktor der Hamburger Landeskunstschule Max Sauerlandt und der dort durchgeführte Grundlehreunterricht von Alfred Ehrhardt und Max Schleifer im Mittelpunkt stehen. Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich den Jahren 1945 bis 1976 an der Hamburger Hochschule für bildende Künste. An keiner anderen Kunsthochschule in Deutschland waren in dieser Zeit so viele ehemalige Bauhaus Schüler als Lehrer tätig. Dieser Tatbestand ist bis heute in der Öffent-

lichkeit weitgehend unbekannt. In der Ausstellung werden diese in Hamburg tätigen Bauhäusler und ihre Werke und Aktivitäten vorgestellt und in einem bisher noch nie präsentierten Kontext gezeigt. Das Spektrum reicht von Gerhard Marcks, Otto Lindig, Fritz Schleifer, Gustav Hassenpflug, Kurt Kranz und einigen anderen Künstlern mehr bis hin zu Max Bill.

Eröffnung: 9. Mai 2019, 18 Uhr

Laufzeit:

10. Mai bis 30. Juni, Di bis So: 10–17 Uhr

Ort:

Freie Akademie der Künste
Klosterwall 23, 20095 Hamburg

Begleitprogramm:

13. Juni 2019, 18.00 Uhr

Vortrag Der antiakademische Impuls: Pädagogische Konzeptionen am Bauhaus.
Prof. Dr. Rainer Wick

Donnerstag, 27. Juni 2019, 18.00 Uhr

DAS bauhaus gibt es nicht. Prof. Dr. Wulf Herzogenrath im Gespräch mit Dr. Rüdiger Joppien

Sonntag, 12. Mai 2019 und Sonntag, 15. Juni 2019, jeweils 15.00 Uhr

Die Kuratoren führen durch die Ausstellung

Veranstalter:

Freie Akademie der Künste Hamburg in Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Architektenkammer



Edgar Horstmann: Wohn- und Esszimmer im „Haus in der Halle“ 1953
© HFBK Hamburg

„Ausgang offen. Moderne mit Zukunft?“

Hamburger Architektur Sommer 2019

Im Mai startet der 9. Hamburger Architektur Sommer. Zu seinem 25jährigen Jubiläum präsentiert er sich mit über 250 Veranstaltungen. Die zu Beginn der 1990er Jahre geborene Idee, orts- und institutionsunabhängig alle drei Jahre ein Architekturfestival durchzuführen, auf dem Architektur und Stadtentwicklung in allen Formaten, aus diversen Blickwinkeln unter Beteiligung Kulturschaffender aller Disziplinen vermittelt und diskutiert wird, geht seit nunmehr einem Vierteljahrhundert auf. Initiiert, getragen und durchgeführt wird der Architektur Sommer von einem Verein.

In diesem Jahr bieten altbekannte, aber auch neue Medien und Orte Informationen zu Themen und Veranstaltungen. Dem beliebten Programm-Booklet im Format DIN A6 quer wurde das Magazin zum Hamburger Architektur Sommer zur Seite gestellt. Darin zu finden sind ein Programmkalender und eine Präsentation von ausgewählten Veranstaltungen. Zudem wurden Autoren/-innen und Künstler/-innen gebeten, sich in freien Beiträgen mit den Themen des Hamburger Architektur Sommers auseinanderzusetzen.

Eine Auswahl von Veranstaltungen im Mai und Juni:

Es wird bunt: Die „Farbe in der Architektur – Karl Schneider in Hamburg“ thematisiert eine Konferenz im Rahmen des Schwerpunktthemas „100 Jahre Bauhaus und Moderne“ am 3./4. Mai und erinnert an die besondere Rolle, die Hamburg in Bezug auf das farbige Bauen zukommt, wo 1925 bereits der „erste deutsche Farbentag der Architektur“ stattfand und 1926 der „Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild“ gegründet wurde.

Auch der fiktive Charakter Jakob Klenke - sozusagen das „Maskottchen“ von 100 Jahre Bauhaus in Hamburg - Künstler, Pädagoge

und Öko-Technik-Visionär, Assistent von Oskar Schlemmer am Bauhaus in Dessau, den ein Team aus Choreografen/-innen und Architekten/-innen erschaffen hat, bekennt Farbe und wird seine erste performative Intervention, Jakob K./INDIGO, bei der Konferenz „Farbe in der Architektur“ vornehmen. Mit Installationen, Filmscreenings, Performances, Gruppenspaziergängen, einem Kostümfest und einer Ausstellung wird Klenkes Farbspektrum aufgefächert und an unterschiedlichen Orten sein Werk rekonstruiert. In Jakob K./PINK, beispielsweise, einer Installation im Rahmen der Ausstellung „Raum-KörperBewegung – Dynamik als künstlerisches Prinzip“ im Künstlerhaus Sootbörn vom 25.5. bis 9.6., die in Objekten und begehbaren Bildern zentrale Ideen der Bauhaus-Reformpädagogik widerspiegelt.

Das Thema 100 Jahre Bauhaus und Moderne bildet mit 60 Veranstaltungen anlässlich des bundesweit gefeierten Jubiläums zwar einen Schwerpunkt, ist aber bei weitem nicht das einzige Thema, das den Hamburger Architektur Sommer bewegt. Unter der Kapitelbezeichnung „Maßstab: Mensch“ wird der menschliche Körper zum Maß der Dinge. In der Ausstellung „Urban views 1: Liquid gaps“ vom 14. bis 19. Mai im Künstlerhaus Frise lotet der Fotograf Sebastian Stumpf die Stadträume westlicher Metropolen hinsichtlich ihrer Begrenzungen aus. Eine Filmreihe der französischen Künstler*innen Ila Bêka und Louise Lemoine im Abaton Kino setzt die Arbeit von Menschen in extravaganter Architektur in Szene: in einer Villa von Rem Koolhaas oder im Londoner Barbican Centre (ab 9. Juni). Das Verhältnis von Architektur und Kunst beleuch-



Cover Programm-Booklet: (Film Still) Koolhaas Houselife, Frankreich 2008, Bêka & Lemoine. © Bêka & Lemoine, Bildgestaltung: qart (Bildgrundlage wurde bearbeitet)



Ausstellung „Die Neue Heimat (1950-1986). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten“. Im Bild: Entlastungsstadt München Neu-Perlach, Egon Hartmann (Gesamtstrukturplan); Baureferat der Landeshauptstadt München, Neue Heimat Bayern; Bernt Lauter; Planergruppe Darmstadt mit Max Guther, Thomas Sieverts und Ferdinand Stracke; Gottfried Hansjakob (Landschaftsarchitektur), 1967-1992. Quelle: Hamburgisches Architekturarchiv.

ten die Ausstellungen „Raum als Metapher“ von Sönke Nissen-Knaack (10.5. – 10.6., Atelierhaus 23, Am Vehringhof) und „Bau Kunst!“ (22.5. – 27.9., Galerie Borchartd).

Die Frage, wie rasch und in großer Zahl bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann ist aktuell wieder ein drängendes und

archiv und der Hamburgischen Architektenkammer entstanden.

Hamburgs Garten- und Grünkultur, das Wasser als sozialer Raum, Nachbarschaften sind weitere Themenfelder in einem wieder gewohnt breit gefächerten und vielgestaltigen Programm. Neben Ausstellungen, Konferen-

brantes Thema: Die große Ausstellung „Die Neue Heimat (1950-1986). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten“ im Museum für Hamburgische Geschichte (Eröffnung: 27. Juni) zeigt, welchen baulichen Antworten einst Europas größter nicht-staatlicher Baukonzern darauf gab – und ob die Ansätze von einst noch heute Relevanz besitzen. Die Schau ist durch eine Kooperation der Münchner Pinakothek der Moderne mit dem Hamburgischen Architekturarchiv

zen, Vorträgen und Führungen wird es Installationen, Performances, Filme, Wettbewerbe, ein Konzert und ein Künstlerfest geben. Auch an junge Architekturbegeisterte und Städtebauer/-innen ist mit einem speziellen Angebot von Werkstätten und Führungen gedacht worden.

Hamburger Architektur Sommer 2019: wo und wann?

Die Veranstaltungen: von Mai bis Juli an über hundert Orten in Hamburg, in Stade, in Lüneburg und in Itzehoe.

Programm-Booklet und Magazin: Ab Ende April zur kostenfreien Mitnahme an allen Veranstaltungsorten, in der Hamburgischen Architektenkammer und an vielen weiteren Stellen in Hamburg.

Ab sofort auch als PDF-Download unter: www.architektursommer.de/programmheft Gegen einen adressierten und ausreichend frankierten Rückumschlag (Umschlag C4 mit 1,45€ frankiert) versendet die Initiative Hamburger Architektur Sommer e.V., Grindelhof 40, 20146 Hamburg Programm-Booklet und Magazin.

Information und Auskünfte vor Ort:

Der Hamburger Architektur Sommer zu Gast im Bucerius Kunst Forum:

1. bis 19. Mai, Rathausmarkt 2;

7. Juni bis 31. Juli, Alter Wall 12, Öffnungszeiten: täglich 11-19 Uhr, Do bis 21 Uhr

Sommerfest 2019 der HAK und HIK-Bau

Wie gewohnt veranstalten auch in diesem Jahr die Hamburgische Architektenkammer und die Hamburgische Ingenieurkammer-Bau ein gemeinsames Sommerfest. Alle Mitglieder der Kammern sind hierzu herzlich eingeladen.

Termin: Montag, 17. Juni 2019, 19.00 Uhr

Ort: Phoenixhof, Ruhrstraße 11 / Stahlwiete 16, 22761 Hamburg

Anmeldung: Wir bitten Sie, uns Ihre Teilnahme mit Angabe der Personenzahl bis zum 10. Juni 2019 per Internet unter www.sommerfest.akhh.de mitzuteilen. Bitte keine Anmeldungen per Telefon oder E-Mail.

Wir freuen uns auf Sie!

Fachtagung

Hamburger und Altonaer Reformwohnungsbau der 1920er Jahre

Vergleichende Perspektiven von Modellen der Moderne

Die Jahre nach 1918 waren nicht nur politisch und gesellschaftlich eine Zeit des Umbruchs – auch im Wohnungs- und Städtebau wurden neue Weichen gestellt. Der Wohnungsbau blieb nicht wie in der Vorkriegszeit dem Markt überlassen, sondern Staat und Kommunen förderten ihn auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Die initiierten Reformen beschränkten sich nicht auf Architektur und Städtebau, vielmehr waren sie eingebettet in die Veränderung wohn- und lebensreformerischer Modelle.

Der Hamburger Reformwohnungsbau ist bisher national und international wenig beachtet worden. Vor allem Oberbaudirektor Fritz Schumacher in Hamburg (ab 1909) und Stadtbaurat Gustav Oelsner im preußischen Altona (ab 1924) prägten bis zu ihren Zwangspensionierungen 1933 das Wohnungsbaugeschehen. Referenten aus Hamburg, Berlin, Frankfurt, Danzig, Delft, Wien und Zürich werden im Rahmen der Tagung die baukulturelle Vielfalt des Hamburger Wohnungsbaus nach 1918 im Kontext der Bau- und Planungskultur in anderen Städten reflektieren. Auch Fragen des Umgangs mit dem baukulturellen Erbe und der Zukunftsfähigkeit des Wohnungsbaus der 1920er Jahre sind vor dem Hintergrund aktueller Engpässe in der Wohnungsversorgung Gegenstand der Veranstaltung.

Begleitprogramm

- Öffnung einer im Originalzustand restaurierten Wohnung (Wohngebäude von Gustav Oelsner) in der Schützenstraße
- Besichtigung der Ausstellung: „Schöner Wohnen in Altona“ im Altonaer Museum
- Eröffnung einer Fotoausstellung: Andreas Feininger: Die Hamburger Gängeviertel.

Galerie VisuleX, Loogestraße 6, 20249 Hamburg am 8. Mai 2019, 18.00 Uhr

Eine Veranstaltung im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre Bauhaus und des Hamburger Architektursommers 2019.

Termin: 9. und 10. Mai 2019

Veranstaltungsorte:

Donnerstag, 9. Mai 2019:
Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, 20355 Hamburg
anschließend Rundfahrt zu den Schumacher-Siedlungen Dulsberg und Jarrestadt

Freitag, 10. Mai 2019:
Altonaer Museum
Museumstraße 23, 22765 Hamburg
anschließend Besichtigung der Berufsschule „Haus der Jugend“ (Gustav Oelsner, erbaut

1930) und Eröffnung einer Architekturausstellung

Veranstalter:

Fritz Schumacher Gesellschaft e.V. (FSG) und Gustav-Oelsner-Gesellschaft (GOeG)

Weitere Information und Kontakt:

Prof. Dr. Dirk Schubert (FSG) und Prof. Dr. Peter Michelis (GOeG) sowie im Internet unter www.fritzschumacher.de/gesellschaft/ www.gustav-oelsner-gesellschaft.de

Anmeldungen: per E-Mail erbeten unter: reformwohnungsbau@hcu-hamburg.de

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Getränke und ein Imbiss werden gestellt. Für die Rundfahrt zu den Schumacher-Siedlungen wird ein Kostenbeitrag von 10,- € erhoben.



Laubenganghäuser Hamburg-Dulsberg, © Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V.



Urheber- und Nutzungsrechte: Klaus Becker und Geschwister

Ausstellung

Konstruktion im Blick

Ursula Becker-Mosbach Fotografie 1950 – 1970

Sven Bardua und Sabine Kock

Fast 30 Jahre lang arbeitete die Fotografin Ursula Becker-Mosbach vor allem in Hamburg. Mit den Aufträgen von bekannten Architekten der Nachkriegsmoderne sowie großen Bau- und Industrieunternehmen entstanden eindrucksvolle Dokumente aus der Aufbauphase der Hansestadt nach dem Zweiten Weltkrieg. Ursula Becker-Mosbach (1922–2002) war nicht nur Architekturfotografin, die ihre Arbeit neben anderen bekannten Kollegen in wichtigen Zeitschriften und der Tagespresse veröffentlichte. Mit wachem Blick und einem bestechenden Auge hielt sie die Veränderungen

des Stadtbildes fest und schuf auf Baustellen und in Fabriken Zeitzeugnisse der Industrie, die in den 1950er und 1960er Jahren mit Stolz ihre wachsende Leistungskraft gerade auch durch qualitätsvolle Fotografie dokumentieren ließen.

Ihr eigener Anspruch an das fotografische Handwerk zeigte sich in der konsequenten Nutzung einer Plattenkamera, deren schwere Glasnegative sie nicht abhielten an schwierigen Standorten in Baugruben oder auf Gerüsten die besonderen Ausschnitte und Blickwinkel einer bildwürdigen Situation zu finden. Ihr

handwerkliches Können hatte sie zu Kriegzeiten an der renommierten Lette-Schule in Berlin erlernt, aber erst an der Landeskunstschule in Hamburg entwickelte sich das künstlerische. Ihre besondere Begabung veranlassete den Leiter der Fotoklasse in der Landeskunstschule, Prof. Grubenbecher, 1951 dazu, Studienarbeiten von Ursula Becker-Mosbach mit auf die wichtige Ausstellung „Subjektive Fotografie“ nach Saarbrücken zu nehmen. In Hamburg lernte sie die Erweiterung der Gebrauchsphotografie hin zu einer experimentell eingestellten Arbeit, bei der das Bild formal und inhaltlich gestaltet wurde. Der Einfluss



der „Neuen Sachlichkeit“ in der Fotografie sollte für Ursula Becker-Mosbach prägend werden.

Die Ausstellung, die von der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau veranstaltet wird, präsentiert erstmals in diesem Umfang einen beeindruckenden Ausschnitt des Werkes von Ursula Becker-Mosbach. Mit dem Schwerpunkt des Ingenieurbaus zeigt sich die architektonische Nachkriegsmoderne nicht nur aus einem neuen Blickwinkel, sondern legt die während der Bauphasen gut sichtbaren konstruktiven Leistungen der Ingenieure frei, die sonst nach

Fertigstellung und in der reinen Architekturfotografie meistens im Verborgenen bleiben. Dazu zählen unter anderem die Stahlskelette der Grindelhochhäuser, die Spannbetonsegmente der Faulbehälter des Klärwerkes Köhlbrandhöft sowie die von H.C.E. Eggers und der Howaldtwerft errichteten Stahlbauten. Außerdem gibt es Bilder mit Tragwerken, Räumen und Maschinen von Kraftwerken der Hamburgischen Electricitätswerke, die mittlerweile wertvolle historische Dokumente geworden sind. Neben der Vermittlung dieser zeitgeschichtlichen Inhalte ist es aber vor allem

der besondere künstlerische Blick der Fotografin, der die Alltäglichkeit der Formen, Flächen und Strukturen von rauen, industriellen Produktionswelten in eine faszinierende Ästhetik der Technik umformt.

Laufzeit: 29.05.2019 – 13.07.2019

Öffnungszeiten: Mo-Sa 12:00 bis 19:00 Uhr

Ort: Levantehaus Hamburg
Galerie im Hochgeschoss
Mönckebergstraße 7, 20095 Hamburg

Werkstattgespräch

Bauholz in der Denkmalpflege

Das Denkmalschutzamt lädt zur nächsten Veranstaltung in der Reihe „Werkstattgespräche“. Die Veranstaltung widmet sich unterschiedlichen Aspekten des Themas „Bauholz in der Denkmalpflege“. In fünf Vorträgen wird die Bedeutung des Bauholzes aus Sicht der Denkmalpflege dargestellt. Anhand von Praxisbeispielen werden Grenzen und Möglichkeiten des Erhalts aus den Perspektiven des Handwerks, des Denkmaleigentümers und

des Sachverständigen gezeigt und diskutiert. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum persönlichen Austausch bei einem kleinen Imbiss.

Die Teilnehmerzahl ist aus Platzgründen auf 50 Personen begrenzt. **Bitte melden Sie sich möglichst schnell unter der E-Mail-Adresse werkstattgespraeche@bkm.hamburg.de** an und überweisen den Kostenbeitrag von € 28,- p.P. auf das genannte Konto.

Kontoverbindung: Kasse Hamburg, Behörde für Kultur und Medien, Deutsche Bank Hamburg, IBAN: DE08 2000 0000 0020 0015 37, Verwendungszweck: 2311000004607, Nachname, Vorname

Termin: Mittwoch, 8. Mai 2019
15.30 - 19.30 Uhr

Ort: Speicher Block L, Speicherstadt
Am Sandtorkai 36a
Eingang Kehr wiedersteg
20457 Hamburg

„AUF KURS / on course“

Europäisches Netzwerktreffen für Planerinnen, Ingenieurinnen und Architektinnen

Unter dem Motto „AUF KURS / on course“ treffen sich im Rahmen des Hamburger Architektur Sommer 2019 Planerinnen, Ingenieurinnen und Architektinnen aus europäischen Ländern zum Erfahrungsaustausch und Netzwerken.

Das Netzwerktreffen ist begleitet von weiteren Veranstaltungen: So sollen während eines von der Hamburgischen Architektenkammer veranstalteten öffentlichen Symposiums gemeinsam die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung in Planungsberufen beleuchtet werden (siehe Seite 4). Zudem wird die von PIA nach Hamburg geholte Wanderausstellung des Deutschen Architektur Museums „Frau Architekt“ im Museum der Arbeit eröffnet sowie aktuelle Hamburger Architektur auf einer Exkursion gezeigt.

Termin Netzwerktreffen:

14.-16. Juni 2019

Programm:

Freitag 14.06.2019

13.00 Uhr Öffentliches Forum BAK „Projektgruppe Chancengleichheit“

14.00 Uhr Empfang der Gäste

14.30 Uhr Symposium der Hamburgischen Architektenkammer „Chancengleich planen – Digitalisierung nutzen“

19.00 Uhr Vernissage der Ausstellung „Frau Architekt“

(alles im Museum der Arbeit, Alte Fabrik)

Samstag 15.06.2019

10.00 Uhr Architekturexkursion Wilhelmsburg / IBA und Hafencity, incl. Lunch, Start am Jungfernstieg und Ankunft gegen 17.00 Uhr in der Hafencity Ost

18.00 Uhr Gemeinsames Abendessen Hobenköök, Stockmeyerstraße 43

Sonntag 16.06.2019

10.30 bis 13:00 Uhr Europäisches Netzwerk-Meeting mit kleinem Frühstück „Auf Kurs on course – nach Europa“ in der Geschäftsstelle des BDA Hamburg, Shanghaiallee 6

Veranstalter:

PIA-Netzwerk e.V. in Kooperation mit Hamburgische Architektenkammer, Museum der Arbeit und Hamburger Architektur Sommer

Anmeldung Netzwerktreffen:

www.pia-net.de

Literatur

Leitfaden der Umweltbehörde zur Dachbegrünung erschienen

Mit der Initiative „Auf die Dächer – fertig – grün!“ wirbt Hamburg für eine umfassende Begrünung von Dachflächen. Die Behörde für Umwelt und Energie hat nun die Broschüre „Dachbegrünung. Leitfaden zur Planung“ veröffentlicht.

Der Planungsleitfaden erklärt umfassend die Gründachstrategie unter den drei Schwerpunkten „Wissen, Planen, Handeln“. Bei „Wissen“ geht es u.a. um Einflüsse der Dachbegrünung auf Kleinklima, Gebäude-Optik, Energiebilanz und Wertentwicklung. Das Kapitel

„Planen“ behandelt ex- und intensive Dachbegrünung unter den Aspekten Konstruktion, Verkehrssicherheit, Brandschutz, Artenvielfalt, Solar und Gründach sowie Wartung. Im Abschnitt „Handeln“ schließlich wird ausführlich über B-Planfestsetzungen, Dachneigung, Flächenwerte, Substrate, Pflanzenauswahl und Abwasserecht u.a. informiert. Alle Texte sind mit zahlreichen Schaubildern, Fotos und Beispielrechnungen unterlegt.

Der Leitfaden hilft verlässlich beim Planen von Gründächern und bietet Argumentationshilfen in der verbindlichen Bauleitplanung und bei

Baugenehmigungsverfahren. Er richtet sich an Verwaltungen, Planer und Bauträger wie Wohnungsgenossenschaften und Investoren.

Zu finden ist der Leitfaden als Download auf der Website: www.hamburg.de/gruendach unter „Info und Bildmaterial“. Sie können ihn auch gedruckt erhalten mit einer Bestellung per E-Mail an: gruendach@bue.hamburg.de.

Baukulturführungen der Bundesstiftung Baukultur

Unter dem Titel „Crash-Kurs Baukultur“ bietet die Bundesstiftung Baukultur einmal pro Monat kostenfreie Führungen in Berlin, Hamburg, Köln und München an. Ortsansässige Architektur-Guides erläutern Historisches, Klassiker und Zukunftsprojekte der Stadtentwicklung und machen aufmerksam auf bauliche Besonderheiten und Zusammenhänge. Mit dem Angebot möchte die Bundesstiftung Baukultur Menschen einladen, sich mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Gemäß dem Motto „Man sieht nur, was man weiß“, sollen die Führungen Einblicke in die Ideen und Konzepte vermitteln, die hinter Gebäuden, Plätzen und Anlagen stehen – und dadurch verdeutlichen, was unsere Städte ausmacht.

Der Hamburger Baukulturspaziergang steht unter dem Motto „Vom Ursprung bis in die Gegenwart“ und wird durchgeführt von a-tour. Die Orte und Bauwerke der Führung im Überblick:

- Neugestaltung Jungfernstieg (André Poitiers mit WES)
- UNESCO Weltkulturerbe Kontorhausviertel: Chilehaus (Fritz Höger)
- Messberghof (Gebrüder Gerson)
- Sprinkenhof (Gebrüder Gerson und Fritz Höger)
- Ehemaliges IBM Haus (Werner Kallmorgen)
- Ehemaliges Spiegel Haus (Werner Kallmorgen)
- Hamburg Süd (Cäsar Pinnau)
- UNESCO Weltkulturerbe Speicherstadt

- Hafencity: Bauten von Christoph Ingenhoven, David Chipperfield, Miralles & Tagliabue, Baumschlager & Eberle, Behnisch Architekten
- Elbphilharmonie (Herzog & de Meuron)

Termine:

4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 7. September und 5. Oktober 2019

Start der Führungen:

11 Uhr, Dauer ca. 2,5 Stunden

Treffpunkt:

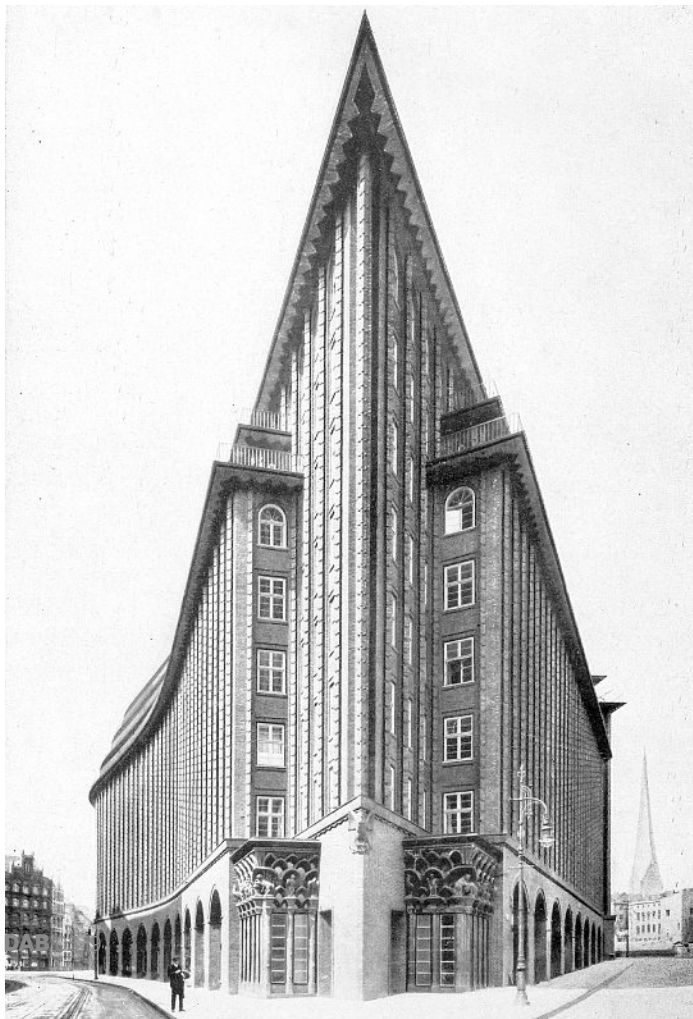
vor dem Café ALEX am Jungfernstieg 54, 20354 Hamburg

Kosten:

Keine

Anmeldung:

Per E-Mail an: baukultur@a-tour.de



Das Chilehaus (Ostspitze). Zeitgenössische Fotografie von Carl Dransfeld (Quelle: Wikimedia)

IMPRESSUM

Hamburgische Architektenkammer
Verantwortlich i.S.d.P.: Claas Gefroi, Referent in der Hamburgischen Architektenkammer für Öffentlichkeitsarbeit

Grindelhof 40, 20146 Hamburg
Telefon (0 40) 44 18 41-0 (Zentrale)
Telefax (0 40) 44 18 41-44
E-Mail: gefroi@akhh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Verlag&Druck,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der Hamburgischen Architektenkammer gestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Fortbildungsakademie im Mai und Juni

In diesen Seminaren waren bei Redaktionsschluss noch freie Plätze:

HAK191.24	Mittwoch, 8. Mai 2019	Vergaberecht für Architekten und Ingenieure
HAK191.33	Donnerstag, 9. Mai 2019	Licht 2.0
HAK191.34	Freitag, 10. Mai 2019	Bauüberwachung Teil 3: Abnahme, Mängel, Vergütung
HAK191.35	Montag, 20. Mai 2019	Einführung in den urbanen Holzbau
HAK191.36	Dienstag, 21. Mai 2019	Wärmebrücken, die neue DIN 4108
HAK191.37	21./22./28. Mai 2019	Basiskurs BIM in der Architektur
HAK191.38	Mittwoch, 22. Mai 2019	Die IFB informiert: Fenster
HAK191.39	Donnerstag, 23. Mai 2019	Vermeidung von Nachbarkonflikten
HAK191.40	Freitag, 24. Mai 2019	Vermeidung von Konflikten im Bauwesen
HAK191.42	Montag, 27. Mai 2019	Das neue Architekten- und Planervertragsrecht
HAK191.43	3./4. Juni 2019	NEU DENKEN: Inklusion und Barrierefreiheit
HAK191.44	Donnerstag, 6. Juni 2019	Schadensfälle, Prävention und Kommunikation
HAK191.45	Freitag, 7. Juni 2019	Bauüberwachung Teil 4: Nachtragsmanagement
HAK191.46	Freitag, 14. Juni 2019	Brandschutz im Holzbau
HAK191.47	Dienstag, 18. Juni 2019	EU-Bauproduktrecht
HAK191.48	Donnerstag, 20. Juni 2019	Gute Gestaltung und energiesparrechtliche Nachweise

Bitte melden Sie sich an unter fortbildung@akhh.de oder per Fax 040 44 18 41-44

Ungültige Urkunde

Die auf **Steven Wrage** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 12.05.2014 unter AL08577 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 10.04.2019
Hamburgische Architektenkammer
Eintragungsausschuss